

Federer steht im Halbfinal

Tennis Dank eines 7:5, 6:4-Erfolgs gegen Richard Gasquet steht Roger Federer beim Turnier in Schanghai im Halbfinal. Ob er heute (ca. 14 Uhr) gegen Juan Martin Del Potro antreten muss oder kampfflos in den Final einzieht, ist offen.

Del Potro (ATP 23) setzte sich in seinem Viertelfinal gegen den Serben Viktor Troicki nach gut zwei Stunden 4:6, 6:1, 6:4 durch, quälte sich aber angeschlagen durch die letzten Games. Beim Stand von 2:2 im Entscheidungssatz stürzte er unglücklich auf das linke Handgelenk – jenes Handgelenk, das ihn zwischen 2014 und 2015 zu mehreren Operationen gezwungen hatte. Im Anschluss an die Partie begab sich der Argentinier für ein MRI ins Spital. Etwas habe sich nach dem Sturz nicht gut angefühlt, teilte er mit. Er werde im Halbfinal nur antreten, wenn er sich 100 Prozent fit fühle. Der Entscheid dürfte kurzfristig fallen.

Derlei Probleme kannte Federer auch in seinem dritten Spiel nach einmonatiger Turnierpause nicht. Der als Nummer 2 gesetzte Baselbieter bezwang den Franzosen Richard Gasquet (ATP 31) in 78 Minuten ohne Umwege. Seine Leistung gegen Gasquet stimmte ihn sehr zufrieden. «Das Spiel beinhaltete ein paar wunderbare Ballwechsel und machte richtig Spass, Richard hielt das hohe Tempo erstaunlich gut mit», befand Federer, der zum dritten Mal nach 2010 und 2014 das Endspiel des 1000er-Turniers in Schanghai erreichen kann.

Nadal mit erstem Satzverlust

Im zweiten Halbfinal spielt der topgesetzte Spanier Rafael Nadal gegen den Kroaten Marin Cilic, der auch sein drittes Spiel des Turniers (6:3, 6:4 gegen den Spanier Albert Ramos-Viñolas) ohne Satzverlust gewann. Nadal bekundete gegen den Bulgaren Grigor Dimitrov mehr Mühe. Durch das 6:4, 6:7 (4:7), 6:3, seinen 870. Erfolg auf der ATP-Tour, zog der Weltranglisten-Erste in der ewigen Bestenliste als Nummer 6 mit Andre Agassi gleich. Es war sein 15. Sieg in Folge. (sda)

Schanghai. ATP-Turnier (5,92 Mio. Dollar/Hart). Viertelfinals: Federer (SUI/2) s. Gasquet (FRA) 7:5, 6:4. Nadal (ESP/1) s. Dimitrov (BUL/6) 6:4, 6:7 (4:7), 6:3. Cilic (CRO/4) s. Ramos-Viñolas (ESP) 6:3, 6:4. Del Potro (ARG/16) s. Troicki (SRB) 4:6, 6:1, 6:4. – **Halbfinal-Tableau:** Nadal (1) – Cilic (4); Del Potro (16) – Federer (2).

Das letzte Hurra

Fussball Heute startet der FC Bayern gegen den SC Freiburg zurück in die Vergangenheit. Mit Trainer Jupp Heynckes (72) soll ein Neuanfang gelingen. Doch die alten Probleme bleiben.

Jürgen Knappenberger
sport@luzernerzeitung.ch

Willkommen im Land der Honigkuchenpferde. Es befindet sich in der Säbener Strasse 51 in München – der Heimat des FC Bayern. Als nach der Entlassung von Trainer Carlo Ancelotti feststand, dass Jupp Heynckes bis zum Saisonende übernimmt, hat das kollektive Grinsen Einzug gehalten, begleitet von einer fast surrealen Heiligensprechung für den Rückkehrer.

Für Vorstandschef Karl-Heinz Rummenigge ist Heynckes «zum jetzigen Zeitpunkt der ideale Trainer». Präsident Uli Hoeness sagt: «Den Jupp, den kennen wir, den mögen wir, da wissen wir alle, wie er tickt.» Stürmer Thomas Müller glaubt: «Er kann uns neue Impulse geben, was Leidenschaft, Einsatzbereitschaft und defensive Einstellung betrifft.» Sein Abwehrkollege Jérôme Boateng ergänzt: «Er ist ein ganz grosser Trainer. Ich glaube, eine bessere Lösung gibt es nicht.» Sportdirektor Hasan Salihamidzic schwärmt: «Jupp gibt eine klare Linie vor. Da ist der Zug drin, den wir brauchen.» Und Fans und Medien? Stimmen in grosser Zahl mit ein in den Jubelchor.

Die guten alten Zeiten sind zurück

Fragt sich nur für wie lange. Denn selbst wenn es Heynckes durch einen neuen Teamgeist, härteres Training und schlaudere Taktiken gelingt, für ein Hoch zu sorgen, wird es nur das letzte Hurra sein. Auch ein erfolgreiches Intermezzo des Triple-Trainers von 2013 wird die grundsätzlichen Probleme des FC Bayern nicht lösen. Diese liegen viel tiefer. Drastisch formuliert, hat der Rekordmeister den Generationenwechsel verpasst – auf allen Ebenen. Dass das neue Trainer-Team zusammen 200 Jahre alt ist (Heynckes, 72, Hermann Gerland, 63, Peter Herrmann, 65) ist dabei das kleinste Problem. Einen jungen, modernen Trainer für die Nach-Heynckes-Ära zu finden, dürfte für einen Klub wie den FC Bayern kein Problem sein. Erst recht nicht, wenn es über Monate planbar ist. Aber auch auf anderen Ebenen wurde die Weichenstel-



Jupp Heynckes ist zurück an seiner alten Wirkungsstätte. Bild: Sven Hoppe/Keystone (München, 9. Oktober 2017)

lung verpasst – und es wird seine Zeit benötigen, bis diese Fehler korrigiert werden beziehungsweise die Korrekturen greifen.

Stichwort Eigengewächse: Es gibt sie nicht mehr, die Müllers, die Lahms, die Schweinsteigers. Die Quelle ist versiegt. Selbst Hoeness gibt unumwunden zu: «Wir haben im Nachwuchsbereich in den vergangenen Jahren nicht so gut gearbeitet.» Immerhin: Im Sommer wurde die neue Nachwuchs-Akademie eröffnet. Doch es wird seine Zeit dauern, bis diese den nächsten Star ausspuckt. Andere Clubs sind da weitenteilt. Dementsprechend defen-

siv die Ansage von Rummenigge: «Vielleicht gelingt es uns, den Vorsprung, den die anderen haben, auszugleichen.»

Wer übernimmt Hoeness' Erbe?

Stichwort Mannschaft: Das Team ist über dem Zenit – und es hat keine Hierarchie mehr. Seit die Chefstrategen Xabi Alonso und Philipp Lahm von Bord sind, fehlen Führung, Souveränität und Autorität auf dem Platz. Müller, Boateng und David Alaba sind seit Monaten nur ein Schatten ihrer selbst, Rückhalt Manuel Neuer ist langzeitver-

letzt, Robert Lewandowski ein öffentlicher Dauerstänkerer, die Spanienfraktion um Javi Martinez, Thiago und Arturo Vidal ein isoliertes Grüppchen. Die grösste Baustelle ist jedoch die Flügelzange Franck Ribéry und Arjen Robben. Beide sind zu alt und zu schwankend in ihren Leistungen, um sie immer spielen zu lassen. Und zu verdient und zu grosse potenzielle Unruhefächer, um sie nicht aufzustellen. Und dann ist es noch bezeichnend, dass unter den Stammspielern nur ein Profi unter 25 ist, der eine echte Perspektive zum Weltklaspiesler hat: Joshua

Deutschland

Bundesliga, 8. Runde: VfB Stuttgart – Köln 2:1.

Heute, 15.30: Bayern – Freiburg. Hoffenheim – Augsburg. Hertha Berlin – Schalke. Mainz – Hamburger SV. Hannover – Frankfurt. – **Sonntag, 15.30:** Leverkusen – Wolfsburg. – **18.00:** Bremen – Gladbach.

1. Dortmund	7	6	1	0	21:2	19
2. Bayern	7	4	2	1	16:7	14
3. Hoffenheim	7	4	2	1	13:8	14
4. RB Leipzig	7	4	1	2	12:8	13
5. Hannover 96	7	3	3	1	7:4	12
6. Augsburg	7	3	2	2	9:6	11
7. Gladbach	7	3	2	2	10:12	11
8. Frankfurt	7	3	1	3	6:6	10
9. Schalke 04	7	3	1	3	8:9	10
10. VfB Stuttgart	8	3	1	4	6:10	10
11. Hertha Berlin	7	2	3	2	8:8	9
12. Leverkusen	7	2	2	3	13:11	8
13. Wolfsburg	7	1	4	2	6:9	7
14. Mainz 05	7	2	1	4	7:11	7
15. SC Freiburg	7	1	4	2	5:11	7
16. HSV	7	2	1	4	4:11	7
17. Bremen	7	0	4	3	3:7	4
18. 1. FC Köln	8	0	1	7	3:17	1

VfB Stuttgart – 1. FC Köln 2:1 (1:0)

58'716 Zuschauer. – Tore: 38. Donis 1:0. 77. Heintz 1:1. 94. Akolo 2:1.

2. Bundesliga, 10. Runde: St. Pauli – Kaiserslautern 1:1. Duisburg – Braunschweig 0:0.

Kimmich. Noch bezeichnender: ausgerechnet er zählt zu den Leistungsträgern.

Stichwort Führung: Es gilt schon als Riesenfortschritt, dass Hoeness und Rummenigge erkannt haben, dass sie mit ihren öffentlich ausgetragenen Meinungsverschiedenheiten nicht weiterkommen und sich wieder mehr zusammenraufen wollen. Von einer Lösung für die Zukunft sind sie aber nach wie vor Lichtjahre entfernt. Über all die Jahre ist es dem Führungsduo nicht gelungen, einen Nachfolger aufzubauen. Das Gegenteil ist der Fall. Nach seiner Rückkehr aus dem Gefängnis hat Hoeness in Wort und Tat ganz klar zu verstehen gegeben, dass er der Herr im Hause ist. Das ist er bereits seit 1979. Und es ist keine Frage, das Hoeness der grösste Glücksfall in der Geschichte des FC Bayern war und ist. Vollerendet ist sein Lebenswerk aber erst, wenn er einen würdigen und guten Nachfolger gefunden und aufgebaut hat. – Die Zeit läuft.

«Wir haben harte Worte ausgetauscht»

Handball Der HC Kriens-Luzern spielt heute bei Holstebro (15.30 Uhr) europäisch. Seine letzten Auftritte aber waren eher provinzieller Natur. CEO Nick Christen zeigt sich sehr verärgert.

Nick Christen, um die Aktualität nicht ganz unter den Tisch zu wischen: Kriens-Luzern spielt heute Europacup in Holstebro. Das Hinspiel ging 16:27 verloren. Wie hoch ist der Stellenwert?

Das ganze Abenteuer in Dänemark geht unter das Motto «Jugend forscht». Unsere Jungen bekommen heute eine schöne Gelegenheit, sich auf internationaler Ebene ein bisschen umzuschauen. Sie werden heute einen Hauptpart übernehmen.

Tönt speziell ...

Machen wir uns nichts vor: Wir haben selbstverständlich keiner-

lei Chance, das Elftore-Handicap aufzuholen. Unser Fokus liegt auf dem Cup-Viertelfinalspiel vom Mittwoch gegen Bern-Muri. Den Cup zu holen, das ist unser ganz grosses Saisonziel. Am Mittwoch müssen wir parat sein.

Sie hatten in dieser Saison mehr Ärger als Freude mit Ihrer Truppe. Kriens war selten parat.

Das kann ich so stehen lassen. Es war bisher sehr enttäuschend.

Heiko Grimm ...

... diese Frage musste ja kommen. Heiko hat zu Beginn dieser Saison kommuniziert, dass er nächsten

Sommer in die Bundesliga geht. Wer nun meint, unser Trainer habe den Kopf nicht mehr bei der Sache, dem sage ich nur: Er leistet unglaublich leidenschaftliche Arbeit. An ihm liegt es sicher nicht.

Heiko Grimm: ...

... steht keinen Millimeter zur Diskussion.

Sie waren nach der peinlichen 21:25-Niederlage bei Endingen wütend, rügten, tadelten. Hat sich der Ärger gelegt?

Ich war schockiert, wie schwach unsere Spieler aufgetreten sind. Und ich bin es immer noch. Wir haken das nicht einfach so ab.

«Trainer Heiko Grimm steht keinen Millimeter zur Diskussion.»

Nick Christen
CEO HC Kriens-Luzern

Was haben sie dem Team gesagt?

Wir haben scharfe Worte ausgetauscht, es hat gelodert. Klar ist, dass ich meine absolute Unzufriedenheit ausgedrückt habe. Doch das bleibt eine interne Sache.

Es ehrt Sie, dass sie in dieser Situation nicht die lange Verletztenliste ansprechen.

Ich glaube, Endingen hat keinen einzigen Nationalspieler in seiner Mannschaft. Bei uns hat sich fast jeder, der in dieser Partie dabei war, schon mal das Dress der Nationalmannschaft übergestreift. Was sollen wir da die Absenzen als Ausrede missbrauchen ...

Kriens steckt in der Krise.

Die Situation in der Meisterschaft im Kampf um einen Finalrundplatz ist sehr ungemütlich. Wir sind alle froh, dass nach dem wichtigen Cupspiel gegen Bern zweieinhalb Wochen lang Pause ist. Wir werden unsere Köpfe zusammenstecken müssen. Denn nach den Nationalmannschaftsterminen geht's gegen GC/Amicitia und Otmar weiter. Dann müssen wir parat sein. Aber definitiv parat. Sonst gibt's einen argen Handballwinter für Kriens.

Interview: Roland Bucher
sport@luzernerzeitung.ch